

# Schule Schanz soll optimiert werden

Das Steiner Stimmvolk befindet am 12. März über die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Schanz mit Aussenbereich. Geplant ist, die Schulzimmer so umzubauen, dass sie modernen Anforderungen genügen.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. Das altherwürdige Schulhaus Schanz in Stein am Rhein, 1853 erbaut, ist sanierungsbedürftig. Nachdem der Einwohnerrat schon im letzten Jahr den Kredit von 7,2 Millionen Franken bewilligte, kommt das Geschäft am 12. März zur Abstimmung vor das Volk. Darüber informierte der Stadtrat am Mittwochabend an einer Veranstaltung. Baureferent Christian Gemperle erwähnte die Voruntersuchungen zum Zustand und zur Schulraumsituation. Laut seinen Aussagen genügt der Schulraum für die nächsten Jahre. Allerdings muss er massiv verändert werden. Die räumliche Aufteilung im Innern wird den heutigen Bedürfnissen der Schule angepasst. Diese Notwendigkeit betonte auch Hansueli Birchmeier, Schulpräsident ad interim: «Lehrer und Schüler müssen unter besseren räumlichen Bedingungen arbeiten können.»

## Ein Anbau erschliesst das Haus

Wie diese Ansprüche nun umgesetzt werden, war von Architekt Stefan Heinzer zu erfahren. Den markantesten Eingriff bildet der Anbau an die Westfront des Schulhauses. «Der Anbau muss sich in Höhe und Grösse vom Hauptbau abheben», sagte Heinzer. Es sei ein massvoller Eingriff. Darin ist das Treppenhaus ebenso untergebracht wie neue sanitäre Anlagen und Räume für Putzmaterialien. Innerhalb des Schulhauses entfällt die Treppe. Neu ist auch die Einteilung der Klassenzimmer. Auf jedem Stockwerk sind anstelle der vier bisherigen noch zwei Klassenzimmer mit je einem dazugehörigen Gruppenraum vorgesehen. Die grösste bauliche Veränderung erfährt der Dachstock, wo zwei neue Schulräume entstehen. Gleichzeitig wird der ganze Dachstock energetisch saniert. Wie das ganze Schulgebäude wird er durch einen Lift in der Mitte des Hauses erschlossen. Die Aussenfassade des unter Denkmalschutz stehenden Schulhauses bleibt bestehen. Neue Fenster sorgen für eine bessere Isolation.

Mit der Sanierung des Schulhauses einher geht die Gestaltung des Aussenraums, der vom Schulhaus bis zur Lagerwiese reicht und zwischen den Strassen Grosse und Chlini Schanz begrenzt ist. Es gehe um eine Aufwertung, machte Gartenarchitekt Daniel Blösch klar. Die geplante Zufahrt für parkierende Autos von der grossen Schanz her wird nicht realisiert. Gegen sie erhob sich schon im Einwoh-



Hansueli Birchmeier, Schulpräsident ad interim (Mitte), im Gespräch mit Besuchern der Infoveranstaltung. BILD URSULA JUNKER

«Lehrer und Schüler müssen unter besseren räumlichen Bedingungen arbeiten können.»

Hansueli Birchmeier  
Schulpräsident ad interim

nerrat Kritik. Vieles bleibe erhalten, so auch der sogenannte Dschungel beim Schulhaus mit seinem alten Baumbestand. Der Freiraum soll künftig auch öffentlich nutzbar sein. Dafür gibt es westlich direkt am Lagerhaus einen Durchgang mit Bäumen und Bänken. Auch wird die Lagerwiese von der Grossen Schanz her mehrfach erschlossen. Um das Schulhaus herum wird der Asphaltbelag teilweise entsiegelt und mit Bäumen bepflanzt. Hecken gegen die Chline Schanz sollen einen geschützten Raum schaffen. Die Veloständer werden neu über das ganze Gelände verteilt.

## Neubau wäre teurer

Bauherrenvertreter Cédric Perrenoud gab einen Überblick über die Kosten: «Wir wollen das, was das Gebäude leisten kann, bestmöglich realisieren.» Die Sanierung des Schulhauses kommt auf 5,75 Millionen Franken zu stehen, die Aussengestaltung auf 580 000 Franken. Für die Umbauzeit wird in Containern unter-

richtet, die Kosten dafür liegen bei 785 000 Franken. Ebenso ist eine Reserve von 85 000 Franken einberechnet. Ein Neubau, so Perrenoud, würde bis zu 30 Prozent höher ausfallen. Fällt die Abstimmung positiv aus, kann im Sommer 2024 mit der Sanierung begonnen werden. Sie soll im Sommer 2025 enden.

In der abschliessenden Diskussion kamen Fragen zur Sicherheit der Zugänge zur Sprache. Auch wurden Bedenken geäussert, ob die Schulräume den künftigen Bewohnerzahlen genügen. Dazu Gemperle: «Bis 2028 bleiben die Geburtenzahlen stabil, wir können den Betrieb über die nächsten Jahre sicherstellen». Darüber hinaus sei freilich nicht ausgeschlossen, dass neue Schulräume erstellt werden müssen. Wie schon im Einwohnerrat gaben die Storen Anlass zu Diskussionen. Hier ist der Spielraum durch den Denkmalschutz beschränkt, Heinzer meinte aber, dass sie grundsätzlich den Anforderungen an die modernen Unterrichtsmittel genügen.

## Neues Forstrevier Unterthurgau ist genehmigt

FRAUENFELD. Die neuen Statuten der öffentlich-rechtlichen Körperschaft «Forstrevier Unterthurgau» wurden vom Thurgauer Regierungsrat bewilligt und rückwirkend auf den 1. Januar 2023 in Kraft gesetzt. Gleichzeitig hat er die Auflösung der vorherigen öffentlich-rechtlichen Körperschaft «Forstrevier Unterthurgau» sowie der öffentlich-rechtlichen Körperschaft «Forstrevier am Rhein» genehmigt. Die beiden Forstreviere Am Rhein und Unterthurgau schlossen sich zusammen. Überdies werden die bislang ausserkantonale betreuten Wälder auf Thurgauer Boden, die wie zum Beispiel im Schaaren oder im Cholfirst dem Kanton Schaffhausen gehören oder in Wagenhausen der Stadt Stein am Rhein sowie ebenfalls im Schaaren der Gemeinde Feuerthalen, am Rodenberg der Gemeinde Stammheim und im Chlosterholz der Gemeinde Truttikon, in das neue Forstrevier integriert. Das neue Forstrevier Unterthurgau umfasst somit auf einer Fläche von 1732 Hektar den Wald in den vier Gemeinden Basadingen-Schlattingen, Diessenhofen, Schlatt und Wagenhausen. (tma/r.)

## Polizeimeldungen

### Jugendlicher bei Unfall in Schlattingen verletzt

BASADINGEN-SCHLATTINGEN. Bei einem Unfall in Schlattingen wurde am Mittwoch ein Jugendlicher unbestimmt verletzt. Kurz nach 16.15 Uhr bediente ein 39-jähriger Mann einen Radlader auf einem Feld und beabsichtigte, mit der Frontschaufel Holzpfähle ins Feld zu setzen. Dabei hielt ein Jugendlicher die Pfähle fest, damit diese fixiert werden können. Aus noch nicht restlos geklärten Gründen löste sich die Frontschaufel und stürzte auf den Jugendlichen. Nach der Erstversorgung durch den Rettungsdienst musste er durch die Rega ins Spital geflogen werden. Der genaue Unfallhergang wird durch die Kantonspolizei Thurgau abgeklärt. (r.)



Beim Schupfen in Diessenhofen ist das Rheinufer noch hart verbaut, doch das soll sich nach dem Willen des Kantons Thurgau ändern. BILD THOMAS MARTENS

## Projekt zur Renaturierung des Rheins wird vorgestellt

FRAUENFELD/DIESSENHOFEN. Der Thurgauer Regierungsrat hat das Korrektionsprojekt Camping Ziegelhütte/Läuischupfen am Rhein zur öffentlichen Auflage freigegeben. 2018 wurde durch das Amt für Umwelt ein Konzept zur Aufwertung des Rheinuferes über die Politischen Gemeinden Wagenhausen, Diessenhofen und Schlatt erstellt. Das Rheinufer in jenem Abschnitt wurde in den 1930er-Jahren teilweise hart verbaut. Basierend auf dem Konzept wurde für diesen Abschnitt ein erstes Korrektionsprojekt ausgearbeitet.

Das Projektziel ist die Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen

Rheinuferes unter Berücksichtigung der Naherholung. Im Zusammenhang mit der Revitalisierung wird der Gewässerraum in einem separaten Verfahren grundeigentümerverbindlich festgelegt. Das Projekt wurde den kantonalen Fachstellen, der Schifffahrtskontrolle, den Bundesfachstellen, dem Landratsamt Konstanz und der Stadt Diessenhofen zur Stellungnahme unterbreitet. Sie haben dem Bauprojekt mit Auflagen zugestimmt.

Zum Revitalisierungsprojekt findet am Dienstag, 21. Februar, um 19.30 Uhr in der Rhyhalle Diessenhofen eine Informationsveranstaltung statt. (r.)

## TKB mit höherem Jahresgewinn

Die Thurgauer Kantonalbank hat das Geschäftsjahr 2022 sehr gut gemeistert. Das Hypothekar- und das Anlagegeschäft entwickelten sich positiv. Der Jahresgewinn liegt 1,6 Prozent über dem des Vorjahres.

WEINFELDEN. Trotz des unsicheren und volatilen Umfeldes präsentierte die Thurgauer Kantonalbank (TKB) gestern für 2022 sehr gute Zahlen. Stabilisierend hätten sich die robuste Thurgauer Wirtschaft und das erfreuliche Wachstum im Hypothekengeschäft ausgewirkt, erklärten Bankpräsident Roman Brunner und der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Thomas Koller, gemäss einer Mitteilung an der Bilanz-Medienkonferenz in Weinfelden.

### Mehr Hypotheken vergeben

Im Hypothekengeschäft habe die TKB erneut zugelegt. «Die TKB konnte 2022 ihre Marktführerschaft im Hypothekarebereich weiter stärken – und sie hat 6000 neue Kundinnen und Kunden gewonnen», wird Thomas Koller in der Mitteilung zitiert. Die Hypothekarforderungen hätten in einem weitgehend intakten Immobilienmarkt um 6,4 Prozent auf 23,1 Milliarden Franken zugenommen. Das gesamte Ausleihungsvolumen sei um 1,3 Milliarden (+ 5,8 Prozent) auf 24,6 Milliarden Franken gestiegen. Auf der Passivseite der Bilanz hätten die Kundeneinlagen um knapp 350 Millionen Franken zugenommen, was einem Plus von 1,9 Prozent entspreche.

Höher als im Vorjahr ist auch der Nettoneugeld-Zufluss, der sich auf 1,4 Milliarden Franken belaufe. Trotz massiver Einbrüche an den Börsen seien die ver-

walteten Kundenvermögen lediglich um 1,2 Prozent auf 22,9 Milliarden Franken gesunken.

Der Geschäftsertrag von 372,6 Millionen Franken basiert auf drei Pfeilern. Der bedeutendste sei das Zinsengeschäft, das 2022 leicht rückläufig war. Der Brutto-Erfolg daraus ging um 1,7 Prozent auf 263,3 Millionen Franken zurück. Auf moderatem Niveau bewegten sich die Wertberichtigungen für Ausfallrisiken. Dies führt zu einem Nettozinsserfolg von 255,4 Millionen Franken (-1,9 Prozent).

Gut entwickelt habe sich wiederum das indifferente Geschäft – trotz Verwerfungen an den Finanzmärkten. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft stieg auf 71,7 Millionen Franken (+ 4,9 Prozent). Einen positiven Effekt habe die Vermögensverwaltung, wo die Bank in den letzten Jahren ihre Stellung laufend gestärkt hat. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg auf über 40 Millionen Franken und übertrifft den Vorjahreswert um 38 Prozent.

### Kosten im Griff

Auf 171,7 Millionen Franken (+ 1,7 Prozent) beläuft sich der Geschäftsaufwand (Personal- und Sachaufwand). Im Zuge neu geschaffener Stellen und des höheren Spezialisierungsgrades nahmen die Personalkosten um 2,3 Prozent

zu. Der Sachaufwand von 59 Millionen Franken konnte praktisch auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Dass die Bank effizient wirtschaftet, zeige die Kosten/Ertrags-Relation. Diese beträgt 45,1 Prozent (Ende 2021: 45,2 Prozent), was auch im Branchenvergleich ein sehr guter Wert sei.

### Der ganze Thurgau profitiert

Die operative Leistung der Bank widerspiegelt der Geschäftserfolg von rund 188 Millionen Franken. Dieser übertrifft den Vorjahreswert um 3 Prozent. Nach Berücksichtigung der Steuern resultiert ein Jahresgewinn von 147,8 Millionen Franken. Gegenüber 2021 entspricht dies einer Zunahme von 1,6 Prozent. Vom guten Ergebnis profitieren die Eigentümer der TKB und der ganze Thurgau. Die Dividende pro Partizipationsschein beträgt unverändert 3.10 Franken. An den Kanton Thurgau als Haupteigentümer liefert die Bank 48,2 Millionen Franken Gewinn ab. Weitere Abgaben seien die Abgeltung für die Staatsgarantie von 7,9 Millionen und jene für das Grundkapital von 1,4 Millionen Franken. Berücksichtige man zusätzlich die Steuern von 10 Millionen Franken, würden sich die gesamten Zuflüsse an die öffentliche Hand auf rund 70 Millionen Franken summieren. Pro Einwohner ergibt dies im Schnitt 250 Franken. (tma/r.)